

das gesamte Geschäftsvermögen der Merianschen Erben aufgenommen. Das Inventar wies folgende Werke auf:

1. Verlagsbücher, 39 115 Bände von 50 Werken, darunter 2420 komplette Bände in Folio nebst 2334 Exemplaren Text der 9 Teile des Theatrum Europaeum mit über 500 Kupferfiguren und 7987 komplette Bände in Folio nebst 5822 Exemplaren Text der 15 Topographien mit den 1000 Figuren und 890 Exemplaren des Hauptregisters;

2. 6000 Kupferfiguren zu etwa 60 Verlagswerken;

3. 5000 fl. Ausstände.

Der Ballen Topographien war in Anbetracht der Kupferstücke auf 28 Rthlr. oder 42 fl., der Ballen gewöhnlicher Bücher auf 5—8 Rthlr. oder 7½—12 fl. geschätzt; dies würde bei etwa 150 Ballen Theatrum, 460 Ballen Topographien und 400 Ballen sonstiger Werke einen Schätzungswert von etwa 30 000 fl. ergeben, während der Verkaufswert mindestens das Dreifache betragen haben mag.

Die Aufnahme war auch erforderlich, weil der dritte Teilhaber, der älteste Schwiegersohn des alten Matthaeus Christoph le Blon, in Konkurs geraten war; er war völlig in Judenhänden, die sich damals gerade dem Buchhandel und Buchdruck in Frankfurt gegenüber unentbehrlich machten und viel Schuld am Zusammenbruch so mancher Frankfurter Buchhandlung jener Zeit trugen. Der Zusammenbruch von le Blon, der augenscheinlich sehr leichtsinnig gewirtschaftet hatte, war von den übelsten Folgen für die Meriansche Handlung. Sie mußte geteilt werden. Zwar brachte Caspar Merian das Opfer, die le Blonschen Gläubiger zu entschädigen, und ließ sich dafür den Blonschen Anteil, der übrigens nie wieder eingelöst wurde, verpfänden, aber gerade dadurch fehlte es nachher an Kapital, und das Geschäft, das 1670 seinen Höhepunkt erreicht hatte, ging ständig zurück. Die Teilung 1673 ging auf die Weise vor sich, daß die gesamten Aktiven in Lose geteilt wurden, wovon die le Blonschen Gläubiger (für dieselben also C. Merian) und die vier Götzschen Töchter je zwei erhielten. Die vier Götzschen Töchter ließen ihren Anteil vorerst im Geschäft stehen. Jeder Teil sollte für eigene Rechnung drucken und dem andern Teil Kupfer, welche zu verschiedenen Büchern gehörten, gegen eine Abnutzungsgebühr leihen. Das Neuaufstechen abgebrauchter Kupfer erfolgte auf gemeinschaftliche Rechnung.

Caspar behielt bis 1683 die Leitung des Geschäfts; das Schicksal der Handlung war jedoch besiegelt, trotzdem noch Neuaufgaben erschienen und 1681 eine Topographie von Rom und 1688 eine solche von Italien. An Caspars Stelle, der 1691 starb, übernahmen 1683 der Buchhändler Georg Heinrich Ehrlich und der Schwiegersohn von Götz, der Handelsmann und Bürgerkapitän Serbas Pic, die Leitung, nachdem die andere Götzsche Tochter, Frau Breiting, ihren Anteil für 1000 Rthlr. an Pic verkauft hatte. Aber es fehlte an Kapital, die Verlagswerke waren an Juden verpfändet, und das Meriansche Geschäft teilte das Schicksal der meisten Frankfurter Handlungen und fiel dem jüdischen Kapital zum Opfer; die Inhaber waren mit Ausnahme von Matthäus Merian III. nicht imstande, die Pfänder einzulösen. Caspar Merian und auch sein Bruder, der Stadtphysikus, sind in recht dürftigen Vermögensverhältnissen gestorben; die Handlung selbst fristete bis zum Tode von Matthäus Merian III., der augenscheinlich die Herausgabe des Theatrum übernommen hatte, kümmerlich ihr Dasein. Bis 1726 erschienen im ganzen 18 Bände, dann erschienen im Verlage von Reinhold Eustachius Möller noch zwei Schlußbände. Von der Bilderbibel war mit Genehmigung von Matthaeus Merian 1704 eine Neuausgabe im Verlage von Junner in Frankfurt erschienen.

Matthäus Merian III., als Porträtmaler sehr bedeutend, war durch eine reiche Heirat vermögend, mit seinem 1716 erfolgten Tode scheint das Ende der Handlung gekommen zu sein. Wir wissen nicht, wer den Anteil dieses Merian geerbt hat, vielleicht die Tochter seines Bruders, die Gemahlin von Cosander von Goethe, das letzte, was wir hören, ist die von Rechner seinerzeit aufgefunden und auch von mir in meinem Werke gebrachte Mitteilung über den Brand im Karmeliterkloster und über die Versteigerung der Restvorräte.

Von den Kindern von Matthaeus II. war der Älteste, Karl Gustav, Amtsrat in Berlin, und dessen Tochter war mit Cosander von Goethe vermählt; ein weiterer Sohn Remigius war kurbrandenburgischer Rat und Resident am Rheinstrom, starb aber früh; eine Tochter Margarete heiratete Bernhard Seeliger von Seeligerskron, kaiserlichen Generalquartiermeister, kurpfälzischen Oberst und Gouverneur von Mannheim.

Nur etwa hundert Jahre bestand die Meriansche Firma in Frankfurt, und fast zweihundert weitere Jahre sollten vergehen, bis die Arbeiten und Unternehmungen dieser Familie gebührend gewürdigt und geschätzt wurden. Noch um 1880 wurden, wie ich aus mir vorliegenden Angeboten und Katalogen ersehe, Topographien für 8—15 M. verkauft, ein Exemplar der Topographie in gleichmäßigem Einband für 120 und 150 M.; jetzt werden bis zu 15 000 M. für ein vollständiges Exemplar gezahlt, und es hat kaum ein illustriertes geschichtliches Werk gegeben, in dem nicht Nachbildungen aus Merianschen Werken sich finden. Die drei Meriane, Vater, Sohn und Enkel, sind keine von den großen Meistern gewesen, sie sind selbst deutschen Meistern jener Zeit, ich nenne nur Hollar, Elzheimer, nicht ebenbürtig, man wird aber doch erstaunt sein über die Fülle der Arbeiten des alten Merian und über die vielen Gemälde, die von der Hand seiner Nachkommen geschaffen sind, und über die ich ausführlich berichten werde; man wird dann nicht nur den Schöpfer der Topographie, sondern auch den Zeichner und Stecher Merian genauer kennen lernen.

Dies hat in seiner Arbeit ein ungemein reiches Material über den Frankfurter Buchhandel zusammengetragen, und manches dürfte völlig neu erscheinen; so nenne ich vor allem das Kapitel über den Buchhandel der Juden, der von so verhängnisvoller Bedeutung nicht nur für das Haus Merian, sondern auch für andere Druckereien, Verlagshandlungen und Sortimente dort werden sollte. Von Feherabend an bis zu den Weiß, Schönewetter und Junner waren die Frankfurter Buchhändler schließlich mehr oder minder von Juden abhängig, und David zum Schiff, Amschel zur Maise und Nathan Maas zum Goldenen Strauß, die jüdischen Buchhändler, hatten ihren Vorteil davon. Vergebens waren die Anstrengungen der christlichen Buchhändler und des Frankfurter Rates, den Juden den Buchhandel zu untersagen und vor allem zu verlangen, daß sie nicht außerhalb der Judengasse Bücher in Gewölben und Bücherkammern feilhielten; der Schutz des Kaisers machte alle Anstrengungen zu schanden.

So bietet die Diez'sche Arbeit eine Fundgrube für die Geschichte des Buchhandels nicht nur in Frankfurt, sondern überhaupt, und der Frankfurter Buchhandel ist um diese Geschichte zu beneiden und glücklich zu schätzen.

### Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten.

Vorhergehende Liste 1921, Nr. 103.

#### Bücher, Broschüren usw.

Anzeiger für den Schweizerischen Buchhandel. Organ des Schweizer. Buchh.-Vereins und des Vereins schweizer. Verlagsbuchh. 33. Jahrg., Nr. 7 vom 10. April 1921. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Aus dem Inhalt: A. Francke: Albert Brockhaus †. Worte des Gedenkens an ihn.

Buch- und Kunstdruck. Wegweiser für Drucksachen-Hersteller u. -Verbraucher. 21. Jahrgang, Heft 7 vom April 1921. Erfurt, Gebr. Richters Verlagsanstalt. Aus dem Inhalt: Paul Sorgenfrei: Von der Leipziger Frühjahrsmesse 1921. — P. Max Grempe: Drucksachen-Lehren der Leipziger Messe. — Ein Katalog als Lehrbuch.

Bücherwurm, Der. Eine Zeitschrift für Bücherfreunde. Herausgeber: Walter Weichardt. 7. Jahrg., Heft 1 von 1921. Dachau b. München, Einhorn-Verlag. Aus dem Inhalt: W. Weichardt: Der immergrüne Heinrich. — Georg Lange: Vom heutigen Drama. — Oskar Lang: Beethoven und wir. — Dr. E. Borkowsky: Die Kunst als Zentralproblem. — Walter Weichardt: Georg Kaiser: Konfession.